

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 165 (1999)
Heft: 12

Artikel: Frieden um jeden Preis : die ersten Monate des algerischen Ministerpräsidenten Bouteflika
Autor: Spanik, Stefan W.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-66058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frieden um jeden Preis

Die ersten Monate des algerischen Ministerpräsidenten Bouteflika

Stefan W. D. Spanik

In Algerien gab es wohl 1999 das grösste politische Medienereignis, als am 13. April, genau zwei Tage vor den Präsidentschaftswahlen, sechs der sieben Präsidentschaftsanwärter ihre Kandidatur zurückzogen. Vom 11. bis 13. April hatten sich fünf Präsidentschaftskandidaten und der Vertreter eines sechsten, die sich neben dem von der Militärschuppe favorisierten Abdelaziz Bouteflika um das Regierungsamt beworben hatten, in einem Vorort von Algier zu einer politischen Strategiediskussion zusammengefunden.



Stefan W. D. Spanik,
Dr. phil.,
Mozartstrasse 4,
69254 Malsch-Heidelberg,
Bundesrepublik Deutschland.

Der «Paukenschlag» am Ende dieses Meetings bestand darin, dass sie überraschend ihre Kandidatur zu den Präsidentschaftswahlen zurückzogen. Als Hauptgrund wurde der amtierenden Militärregierung systematische Vorbereitung zum Wahlbetrug vorgeworfen. In den algerischen Medien wurde diese Entscheidung der politisch führenden Köpfe des Landes als eine neuerliche Bankrotterklärung des gesamten politischen Systems herausgestellt und von der Öffentlichkeit so auch wahrgenommen. Das Ausland sah in diesem Rückzieher zuerst einmal erneut ein Zeichen für die Fortschreitung von Gewalt und Anarchie, ja womöglich den Beginn eines offenen Bürgerkrieges. Unabhängig vom Rückzug als Präsidentschaftskandidaten erklärten die sechs Politiker nahezu einstimmig, dass sie das Wahlergebnis, das heisst den zu erwartenden Sieg des dem Militär wie der FIS/«Islamischen Heilsfront» nicht unangenehmen Kandidaten Bouteflika, nicht akzeptieren wollten. Natürlich sah auch die westlich orientierte starke Oberschicht der Städte und Industriegebiete des Landes im Scheitern der Wahl und dem Wahlboykott der Präsidentschaftswahl durch die politisch führenden Köpfe eine neuerliche Flut der Gewalt auf das Land zukommen. Die gebildeten Kreise Algeriens sahen in diesen Vorgängen aber noch mehr, nämlich ein abgekartetes Spiel um den Erhalt und die Fortschreibung der Macht der bisherigen Entscheidungsträger.

Durchsichtige Machenschaften

Nicht nur zynisch eingestellte Bürger und Wähler, sondern auch kritische ausländische Beobachter werden bemerkt haben, dass die sieben Kandidaten mit dem uncharismatischen Bouteflika an der Spitze mehr oder weniger eine Crew handverlesener Entscheidungsträger der Regierung Zerouals, der «Islamischen Heilsfront»/FIS oder des Militärs waren. Bei genauer Hin-

sicht kann man noch leicht die «Dienstgrade» und die jeweiligen Stufen der Macht aller Kandidaten erkennen, die sie vor dem Wahlgetöse innerhalb des alten Machtapparates inne gehabt hatten. Eine halbherzige und unorganisierte Demonstration, die am 16. April von den algerischen Sozialisten, genau ein Tag nach der Wahlfarce ausgerufen worden war, wurde verboten und fiel im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser.

Perspektiven nach der Wahl

Mit Sicherheit können wir nach Ablauf der ersten Monate nach der «Wahl» Bouteflikas zum algerischen Präsidenten davon ausgehen, dass die dunkle Zeit der Massaker (1993 bis 98) noch nicht endgültig vorbei ist. Wohlweislich zeichnet sich aber trotz aller Ungereimtheiten einer recht undemokratischen Machtergreifung das neue Regime durch eine Versöhnungspolitik aus, die allerdings noch keine gravierenden Erfolge vorweisen kann. Folgende Ereignisse sind seit der Machtübernahme vom 15. April 1999 aus europäischer Sicht von Bedeutung:

- Die Massaker in den von Berbern bewohnten Landesteilen haben während und nach der Wahl zugenommen.
- Kommunale Sicherheitskräfte – eine Art Dorfschutz – konnten wie bisher wenig gegen die Terrorgruppen unternehmen, die noch immer ganze Landstriche bedrohen.
- Der Terror in den Städten und Industriezentren hat merklich nachgelassen.
- Am 6. Juni 1999 erklärte der militärische Flügel der «Islamischen Heilsfront»/FIS, die «Islamische Salvation Army»/AIS, dass sie den bewaffneten Kampf beenden werde und sich der Staatsgewalt unterzuordnen gedenke.
- In einem Interview in der letzten Juniwoche, das der algerische Präsident am Rande des Wirtschaftsforums in Crans-Montana dem Sender «France-3» gab, drohte Bouteflika zum wiederholten Mal nach seinem politischen Sieg, dass «wenn (ihm) das Volk nicht folgt, dann werde er nach Hause gehen.» Folgen soll ihm das Volk in der Amnestieforderung, das heisst in seinem Referendum, nach dem er seit dem 5. Juli 1999 (dem algerischen Unabhängigkeitstag) Tausende islamischer Fundamentalisten begnadigt hatte.

In letzter Konsequenz geht es dem neuen Präsidenten mit dieser generellen Amnestie darum, den militanten Moslems, die die Waffen niederzulegen gedenken, eine Rückkehr in geordnete staatliche Machtstrukturen zu ermöglichen und damit den Bürgerkrieg zu beenden. ■